

Infektionsquelle Tränkeautomat

Zur Impfung gegen die Trichophytie stehen vier Lebendimpfstoffe und ein Totimpfstoff zur Verfügung. Eine Besonderheit dieser Impfstoffe ist, dass bei älteren Tieren (meist über vier Monate) die doppelte Dosis nötig ist. Dass auch bereits erkrankte Tiere geimpft werden können (sogenannte therapeutische Impfung), ist ebenfalls ungewöhnlich. Für die therapeutische Impfung sollten vorzugsweise die Lebendimpfstoffe zum Einsatz kommen.

Typischerweise tritt die Trichophytie in der Gruppe am Tränkeautomaten auf, da hier ständig junge, empfängliche Kälber mit älteren, erkrankten Tieren in Kontakt kommen und somit die Infektionskette nie unterbrochen wird. Hier müssen die erkrankten und die noch

nicht erkrankten Kälber geimpft werden. Es steht jedoch nicht viel Zeit zur Verfügung, um bei den jungen Kälbern einen Impfschutz aufzubauen. Die Lebendimpfstoffe können aber bereits ab dem ersten Lebenstag eingesetzt werden. Die praktische Schwierigkeit liegt darin, dass die kleinste Packungsgröße meist fünf Impfdosen umfasst und der Impfstoff sofort verbraucht werden muss.

In besonders schweren Fällen muss die Infektionskette dadurch unterbrochen werden, dass bei der Umstellung der Kälber von der Einzel- in die Gruppenhaltung eine neue Gruppe in einer unbelasteten Bucht gebildet wird. Aber auch dies sollte zunächst unter Impfschutz erfolgen.

Dr. Albrecht Schwarzmaier

schon Ländern. Dort wurden bis 1989 alle Kälber flächendeckend geimpft, weshalb Infektionen nur noch vereinzelt auftraten. Als ab dem Jahr 1990 die Kälberimmunsierung aus Kostengründen wieder abnahm, stieg die Anzahl der Infektionen bei den Tieren und Menschen deutlich an.

Die wirtschaftlichen Verluste durch Rindertrichophytie sind nicht zu unterschätzen. So haben erkrankte Tiere eine bis zu 20 Prozent schlechtere Lebendmassezunahme, hinzu kommen Handelsbeschränkungen und Lederschäden. Die Häute betroffener Tiere sind für die Lederindustrie von geringerem Wert. Die Schäden zeigen sich jedoch erst beim Gerben.

Bei Bestandsproblemen impfen

Treten Erkrankungen innerhalb einer Herde auf, sollten die betroffenen sowie die gefährdeten Tiergruppen, gegebenenfalls der ganze Bestand, geimpft werden. Einzelne erkrankte Tiere können mit Antimykotika behandelt werden. Häufig sind von der Trychophytie Tiere betroffen, deren Widerstandskraft geschwächt ist. Deshalb sollten als unterstützende Maßnahme, zur

Steigerung der Immunabwehr infizierter sowie erkrankter Tiere und um die Krankheitsdauer abzukürzen die Fütterung optimiert sowie eine reichliche Versorgung mit Vitamin A sichergestellt werden. Da Pilzsporen lange in der Umwelt überdauern und infektiös bleiben, sollten zudem alle Zukäufe und alle neugeborenen Kälber prophylaktisch geimpft werden. Um Menschen und Tiere wirkungsvoll vor einer Neuinfektion zu schützen, sollten ferner der Stall und die Gerätschaften desinfiziert werden.

In der Regel reichen zwei Impfungen innerhalb von zwei Wochen vollkommen aus, um eine Immunität auszubilden. Danach sollte jährlich nachgeimpft werden. Bei einer therapeutischen Anwendung ist eine zusätzlich dritte Impfung, nach weiteren zehn Tagen, ratsam, um die Immunantwort zu verstärken. Da nach einer Impfung keine Wartefristen für Milch und Schlachtung eingehalten werden müssen, können alle Tiere bedenkenlos jederzeit geimpft werden. Aus Kostengründen ist es jedoch ratsam, bereits Neugeborene und Kälber bis vier Monaten zu impfen, da die Impfdosis und somit auch die Kosten altersabhängig steigen.

Dr. Christian Robert Fiedler

Bestandsspezifisch statt universell

EUTERGESUNDHEIT Der Einsatz von Antibiotika in der Nutztierhaltung wird immer kritischer beurteilt. Vor diesem Hintergrund werden in Fachkreisen die Behandlung von Euterentzündungen bei Milchkühen und die Konzepte des Trockenstellens neu überdacht.

Das antibiotische Trockenstellen der Kühe zählte lange zu den Standardmaßnahmen, um eine Neuinfektion des Euters während der Trockenstehphase zu verhindern. Um Antibiotika verantwortungsvoll und nur bei Notwendigkeit anzuwenden, arbeiten Forschung und Industrie an neuen Verfahren und Konzepten für die Eutergesundheit. So könnte das selektive Trockenstellen eine Möglichkeit sein, den Antibiotika-Einsatz zu reduzieren, ohne dabei die Gesundheit der Kühe zu gefährden.

Dafür muss eine Reihe von Voraussetzungen erfüllt sein. So ist die Herdengesundheit von großer Bedeutung. Sie muss durch ein umfassendes Tiergesundheitsmanagement, das Aspekte der Fütterung bis hin zur Vorbeugung von Krankheiten umfasst, gesichert werden. Auch gute Kenntnisse der Eutergesundheit und die regelmäßige Kontrolle der Kühe durch den Landwirt sind unverzichtbar. Zeigen bestimmte Indikatoren, wie beispielsweise ein hoher Zellgehalt der Milch, entzündliche Prozesse an oder ist eine Infektion nachgewiesen, sollte nach wie vor unter Antibiotikenschutz trocken gestellt werden, um schmerzhafte Mastitiden und Produktionsausfälle in der Folgelaktation zu vermeiden.

Selektiv trockenstellen

In den Niederlanden ist selektives Trockenstellen seit einigen Jahren der Standard. Dabei werden nur noch die über erhöhte Zellzahlen oder andere diagnostische Methoden identifizierten Kühe antibiotisch trocken gestellt. Ein strikter Tiergesundheitsplan macht dieses selektive Vorgehen möglich. Der Anteil vorbeugender Impfungen in diesen Betrieben nimmt dabei zu. Notwendig ist, die Zahl von Mastitiden in Folgelaktationen



Bild: agrarfoto.com

Für das selektive Trockenstellen ist die Herdengesundheit von großer Bedeutung.

gut zu beobachten. Werden jedoch bestimmte Infektionserreger wie *S. aureus* oder *Sc. agalactiae* nachgewiesen, kann auf das antibiotische Trockenstellen nicht verzichtet werden.

Selektives Trockenstellen setzt eine regelmäßige Erregerbestimmung (Leitkeimbestimmung) oder Tier- und Milchdiagnostik vor dem Trockenstellen voraus. Die im Rahmen der Milchkontrolle durch Landeskontrollverbände bereitgestellten Kennzahlen bieten eine gute Hilfestellung zur Herdenbeurteilung. Auch mit verschiedenen diagnostischen Tests kann der Landwirt sich direkt auf dem Betrieb orientieren. Vor allem bei den infektiösen Ursachen kann der Tierarzt durch die Kenntnisse zu den Erregern sinnvolle Therapiekonzepte erstellen und den Erfolg von Sanierungsmaßnahmen einschätzen. Eine pauschale Anwendung von Antibiotika ohne regelmäßige Empfindlichkeitsprüfung der Erreger im Bestand entspricht nicht den Empfehlungen der veterinärmedizinischen Antibiotikaleitlinien.

Bundesverband für Tiergesundheit